

Laibacher Wochenblatt,

Organ der Verfassungspartei in Krain.

Nr. 538

Abonnements-Bedingnisse:

Ganzjährig: Für Laibach fl. 4.— Mit Post fl. 5.—
Halbjährig: " " " 2.— " " 2.50
Vierteljährig: " " " 1.— " " 1.25
Für Zustellung in's Haus: Vierteljährig 10 kr.

Samstag den 29. November

Insertions-Preise.

Einseitige Petit-Beile à 4 fr., bei Wiederholungen
à 3 fr. — Anzeigen bis 5 Zeilen 20 fr.

Redaction, Administration u. Expedition:
Schußergasse Nr. 3. 1. Stock.

1890.

Aus dem Landtage.

(12., 13., 14. und 15. [Schluß-]Sitzung.)

In der zwölften Sitzung am 20. d. M. berichtete weiters Abg. Murnik über die Petition der Gemeinde Hof, um Subvention zur Errichtung eines Steges über die Gurk und Abg. Detela über eine Petition des Bezirks-Trausenaussschusses Treffen, daß die Be-
gatterung wie bisher vorgenommen werde. Diese Petitionen werden dem Landesaussschusse zur Berichterstattung in der nächsten Session, beziehungsweise zur Erlebigung abgetreten.

Abg. Dr. Tavčar referirt für den Verwaltungsausschuß über den vom Abg. Pfeifer eingebrachten Gesetzentwurf wegen Abschaffung der Legalisirung bei geringfügigen Grundbuchfachen und beantragt nach einer sehr eingehenden Begründung den Uebergang zur Tagesordnung. Es entspinnt sich eine längere Debatte. Namens der Minorität sagte Abg. Baron Wurg-
bach im wesentlichen Folgendes:

Nebner erklärt zunächst, daß er den Antrag des Verwaltungsausschusses unterstütze und vor Allem die Gründe prüfen wolle, welche den Antrag des Abg. Pfeifer veranlaßt haben dürften. Die Legalis-

firung kostet Geld und Zeit. Sie ist für Personen, welche an einem fremden Orte eine Urkunde unterfertigen, oder welche vom Amtssitze eines Notars entfernt wohnen, oft thatsächlich mit Schwierigkeiten verbunden. Nun sollen bei geringfügigen Grundbuchfachen Geld und Zeit gespart, und alle Schwierigkeiten vermieden werden, indem man die notarielle Legalisirung durch die Unterschrift zweier glaubwürdiger Zeugen ersetzt. Dieß scheint bei oberflächlicher Betrachtung richtig zu sein, in Wahrheit aber ist es nicht richtig. Die Kosten der Legalisirung sind wirklich nicht bedeutend. Jedes Rechtsgeschäft ist mit Kosten verbunden, neben welchen die Kosten der Legalisirung thatsächlich verschwinden. Am wenigsten können die Legalisirungskosten demjenigen bedeutend erscheinen, welcher Beträge bis zu 100 fl. für geringfügig hält. Jedenfalls würden die Zeugen mehr kosten, als die notarielle Legalisirung, indem insbesondere bei der ländlichen Bevölkerung alsbald eine unvermeidliche Zeugengebühr entstehen würde. Wichtiger ist die durch den Legalisirungszwang entstehende Zeitverschwendung. Diese erscheint jedoch am grünen Tische größer, als sie in Wirklichkeit ist. Denjenigen, welche in der Nähe eines Notars wohnen, dürfte das Herbeischaffen von Zeugen mehr Zeitverlust und Mühe verursachen, als die Legalisirung. Allein auch die gesammte ländliche Bevölkerung, und

fogar derjenige Theil derselben, dessen Wohnung vom Amtssitze eines Notars weiter entfernt ist, wird durch den Legalisirungszwang wenig belästigt, weil die Legalisirung wohl in der ungeheuren Mehrzahl der Fälle zugleich mit verschiedenen anderen Geschäften besorgt werden kann. Die Leute müssen häufig zum Amtssitze eines Notars kommen, um Steuern zu zahlen, Tagelohnungen zu besorgen, um Märkte zu besuchen und ihre Erzeugnisse zu verwerthen, und insbesondere auch, um die dem Legalisirungszwange unterliegenden Urkunden verfassen zu lassen, so daß ein weiter Weg ledig bloß zum Zwecke einer Legalisirung nur in den seltensten Fällen nöthig ist. Wirklich beschwerlich ist der Legalisirungszwang nur in dem Falle, daß Jemand in die Lage kommt, eine Legalisirung an einem ganz fremden Orte zu benötigen. Dieser einzige, und wohl nur höchst selten eintretende Nachtheil des Legalisirungszwanges ist leider unvermeidlich, weil er nur durch die gänzliche Aufhebung desselben beseitigt werden könnte. Bedenklich dagegen erscheint dem Redner, die Einreihung der Eintragungen im Werthe bis zu 100 Gulden unter den Begriff „geringfügige Grundbuchfachen“. Werthe bis zu 100 Gulden sind eben für die minder Bemittelten, welchen der vorliegende Antrag eine vermeintliche Erleichterung verschaffen will, sehr bedeutend.

Feuilleton.

Zur Frage der Errichtung einer Taubstummen- und Blindenanstalt in Krain.

(Schluß.)

Während der Meinungsstreit unter den Fachmännern im Taubstummenwesen über die größere Zweckmäßigkeit des Internates oder Externates bis in die neueste Zeit ein sehr lebhafter war, herrscht über eine andere höchst wichtige Frage auf diesem Gebiete, über die Methode der Taubstummenbildung kaum mehr eine Verschiedenheit der Anschauungen. Die frühere Methode war die sogenannte französische; diese beschränkte sich auf die Ausbildung der Schriftsprache und die Umbildung der natürlichen Geberdensprache zu einer künstlichen. Die gegenwärtige und, wie bemerkt, allgemein angenommene Methode aber ist die sogenannte deutsche. Diese setzt an die Stelle einer künstlich ausgebildeten Geberdensprache die Lautsprache; sie lehrt den Taubstummen sprechen, läßt ihn dadurch sein Unglück bis zu einem gewissen Grade vergessen, hebt gleichsam dessen Isolirung gegenüber seinen Mitmenschen auf und macht ihn so ungleich erhöhtem Maße zum Verkehre mit denselben tauglich. Die Blindenanstalten sind der Natur der Sache nach sämtlich Internate. Bezüglich ihrer Errichtung und Leitung wurden auf dem Blinden-Lehrercongresse, der im Jahre 1888 ebenfalls in Köln stattfand, „Grundsatzungen der Blindenfür-

sorge“ vereinbart, denen im Jahre 1889 auf dem I. österreichischen Blindenlehrertage zu Prag von den österreichischen Fachmännern vollinhaltlich beigestimmt wurde. Nach den Hauptpunkten dieser „Grundsatzungen“ haben die Blindeninstitute sowohl eine allgemeine Schulbildung als auch eine besondere Berufsbildung zu gewähren; daher einerseits die durch die Blindheit bedingten körperlichen und geistigen Mängel möglichst zu beseitigen und andererseits die für den menschlichen Verkehr und das Erwerbsleben erforderlichen Fähigkeiten auszubilden.

Inbetreff der Lage der Anstalt wird von den Fachmännern im Taubstummen- und noch mehr von denen im Blinden-Erziehungswesen hoher Werth darauf gelegt, daß die Anstalt sich in einer größeren Stadt oder doch in solcher Nähe derselben befinde, daß ein rascher und regelmäßiger Verkehr möglich ist. Es soll damit jener erheblichen Anzahl von Zöglingen, die sich später dem Handwerke zuwenden, leicht Gelegenheit zur Uebung und später zum Erwerbe geschaffen und zugleich sollen ihre Anschauen durch Verührung mit den abwechslungsreichen Erscheinungen des städtischen Lebens erweitert werden. Außerdem aber, und das dürfte als das wichtigste Moment anzusehen sein, ist es für die Zöglinge und zwar im erhöhten Maße für die Blinden von großem Vortheile, wenn sie mindestens einige Zeit nach dem Verlassen der Anstalt noch mit derselben in einer gewissen Verührung bleiben und in Fällen der Rath- und Muthlosigkeit, die sich im Anfange,

wenn die Zöglinge wieder auf sich selbst angewiesen sind, auch bei der sorgfältigsten Erziehung im Institute nur zu leicht einstellen, bei ihren ehemaligen Lehrern, ihren natürlichen Helfern und Freunden, Rath und Unterstützung finden können. Diesem gewiß nicht ungerechtfertigten Standpunkte gegenüber dürfte aber zugleich nicht außer Acht zu lassen sein, daß in einem solchen Institute in Krain die größere Zahl der Zöglinge voraussichtlich den ländlichen Kreisen entstammen wird und es daher vornehmlich bei den Taubstummen sicher wünschenswerth erscheine, wenn in der Anstalt Gelegenheit geboten würde, auch gewisse ländliche Beschäftigungen zu erlernen und zu üben. Die beste Situirung der Anstalt wäre sonach wohl nicht in der Stadt selbst, jedoch in möglichster Nähe derselben, wo dann nach beiden Seiten hin dem auftauchenden Bedürfnisse Rechnung getragen werden könnte.

Auf gute Luft und gesunde Umgebung muß beim Baue des Anstaltshauses unter allen Umständen gesehen werden, im Uebrigen aber werden besondere oder schwierige Anforderungen in baulicher Beziehung nicht erhoben; sehr zweckmäßig ist es bei den Taubstummenanstalten mehrere Räume mit Rücksicht auf den Umstand, daß die Zöglinge beim Lernen halbkreisförmig um den Lehrer gruppiert sein sollen, mit Oberlichtern zu versehen, und Blindenanstalten sollen keinesfalls über zwei Stockwerke haben und mit thunlichst breiten Gängen versehen sein. Einige Veränderungen in der Anlage erleidet eine Blinden-

Ueberhaupt dürfte nur dem Berechtigten selbst das Urtheil zustehen, ob sein Recht geringfügig sei oder nicht. Jedenfalls aber halte Redner es für unzulässig, das Recht der Minderbemittelten als geringfügig zu erklären, und ihnen den Schutz zu entziehen, welchen man für die Wohlhabenderen als notwendig erachtet.

Ueberhaupt spricht Redner seine Ueberzeugung dahin aus, daß die beabsichtigte Einschränkung des Legalisirungszwanges nicht nur Niemandem Nutzen bringen, vielmehr insbesondere die ländliche Bevölkerung in bedenklichster Weise benachtheiligen würde.

Es sprachen noch die Abgeordneten Pfeifer und Paliz für das Gesetz, Abg. Bisnikar auf Grund seiner Erfahrungen als Richter entschieden für die Anträge des Verwaltungsausschusses. Schließlich wird bei namentlicher Abstimmung mit 21 gegen 10 Stimmen der Uebergang der Tagesordnung angenommen.

Der Petition des Bezirksstrafenausschusses Stein um Einreihung der Gemeindestraße von Mannsburg zur Bahnstation Jarsche unter die Bezirksstraßen wird nach dem Antrage des Berichterstatters Abg. Kersnik stattgegeben.

Derfelbe Berichterstatter referirt für den Verwaltungsausschuß in Betreff der Regelung der Todtenbeschau in Krain und beantragt: Die Landesregierung solle nach Einvernehmung des Landesausschusses eine Vorschrift über die Todtenbeschau herausgeben und aus dem Landesfonde wird pro 1889 ein Betrag von 150 fl. zur Abhaltung von Curfen für Todtenbeschauer bewilligt, über deren Erfolg der Landesausschuß zu berichten hat. Die Anträge werden ohne Debatte angenommen.

Es berichten dann noch weiter die Abgeordneten Dr. Papez über die Petition der Gemeindeämter Leutsch und Großladum Abhilfe gegen Ueberschwemmungen im Leutscher Thale; Braune über die Petition der Gemeinde St. Gregor um Subvention zur Erbauung der Straße über Höflern nach Klein-Sliviz und um Einreihung derselben in die Kategorie der Bezirksstraßen; Pouze über die Petition der Gemeinde Untersischka be-

treffend die Gemeindestraße über die neue Steinerbahn; Kaučič über die Petition der Gemeinde Oberlaibach um Umliegung der Bezirksstraße bei Altoberlaibach; Dr. Tavčar über die Petition der Elise von Polz um Bewilligung der Lösung einiger Servituten bei der Realität Einl. Nr. 157, Katastralgemeinde Stadt Laibach und derselbe über die Petition der Gemeinde und Pfarrämter Pölland und Javorje bei Bischofladum Einreihung der Gemeindestraße von Pölland nach Volče unter die Bezirksstraßen.

Diese Petitionen werden, bis auf die vorletzte, die an den Landesausschuß zur definitiven Erledigung geleitet wird, diesem sämmtlich zur Erhebung und Berichterstattung in der nächsten Session übermittelt.

Die dreizehnte Sitzung fand am 22. November statt.

Abg. Dr. Tavčar berichtet für den Verwaltungsausschuß in Betreff einer Herstellung einer Straße von Podpetsch bis zu der im Gebiete der Stadt Laibach gelegenen, an die Tomischel-Liper Bezirksstraße anschließenden Wirthschaftsstraße und Einreihung der beiden Strecken in die Kategorie der Bezirksstraßen und beantragt: 1. Der im Gebiete der Stadtgemeinde Laibach gelegene und in ihrer Obfarge stehende Wirthschaftsweg, welcher bei Lipe an die Tomischel-Liper Bezirksstraße anschließt und bis zur Pomörialgrenze am langen Graben führt, wird in die Kategorie der Bezirksstraßen eingereiht und ist von der Stadtgemeinde Laibach in einen für diese Straßenkategorie vorgeschriebenen Zustand zu versetzen, bezw. in einem solchen zu erhalten. 2. Das von den Gemeinden Preffer und Franzdorf vorgelegte Project, betreffend den Bau einer Straße in der Fortziehung der ad 1 besprochenen Strecke wird zur Ausführung genehmigt. 3. Wegen Einreihung der ad 2 besprochenen Strecke in die Kategorie der Bezirksstraßen hat der Landesausschuß bei günstigem Erfolge des mit den betreffenden Behörden zu pflegenden Einvernehmens dem Landtage in der nächsten Session den Entwurf des erforderlichen Landesgesetzes zur Beschlußfassung vorzulegen. 4. Wegen Uebnahme eines angemessenen Beitrages zu den auf

anstalt dann, wenn mit der eigentlichen Erziehungsanstalt, wie es vielfach der Fall und, wo die Mittel es irgend gestatten, auch höchst erwünscht ist, noch eine Versorgungsanstalt verbunden wird.

Nach diesen wenigen allgemeinen Bemerkungen über die Anlage der in Erörterung stehenden Anstalten, welche selbstverständlich diesen Punkt keineswegs erschöpfen, erscheint es am Platze, zu einigen approximativen, ziffermäßigen Kostenaufstellungen überzugehen.

Der Landesausschuß glaubt hierbei von der Annahme ausgehen zu sollen, daß, um zunächst von der Taubstummenanstalt zu reden, eine solche für 50 Kinder in's Auge zu fassen wäre. Die Mehrzahl der bestehenden Institute ist auch ungefähr von solchem Umfange und mit Rücksicht auf die mögliche Verbindung von Internat und Externat, auf die Möglichkeit ferner — falls sich einmal das Bedürfnis in solchem Umfange geltend machen sollte — die Anstalt nur für Knaben zu belassen und die Mädchen bei den Schulschwestern in St. Michael bei Rudolfswerth unterzubringen, wird damit auch in Krain dem beabsichtigten Zwecke genügt werden können. Die Bau- und Einrichtungskosten einschließlich des Grundlaufes dürften mit 90.000 fl., äußersten Falles 100.000 fl. hinreichend veranschlagt sein, wobei der Landesausschuß von der Ansicht ausgeht, daß das Gebäude zwar solid und den hygienischen und pädagogischen Anforderungen entsprechend, sonst aber in der allereinfachsten Weise herzustellen wäre. Im Ent-

gegenhalte zu dem oben mit Ende 1891 für Zwecke einer Taubstummenanstalt als verfügbar nachgewiesenen Vermögen von rund 340.000 fl. erübrigt hiemit noch ein Betrag von 240.000 bis 250.000 fl. zur Bestreitung der Regieauslagen aller Art: Kleidung und Verpflegung der Zöglinge, Gehalte, Lebensmittel, Erhaltungskosten des Gebäudes, Heizung, Beleuchtung, Inventaranschaffung u. s. w. Diese jährlichen Regieauslagen betragen nach den in dieser Beziehung gemachten Erhebungen kaum unter 12.000 bis 13.000 fl.; das für die Zwecke eines Taubstummeninstitutes vorhandene Gesamtkapital würde also möglicherweise an und für sich, jedenfalls aber mit einem relativ geringen Zuschusse von anderer Seite hinreichend sein, um ein solches in der erwähnten Ausdehnung zu errichten und zu erhalten. Einnahmen von zahlenden Zöglingen erscheinen hierbei nicht berücksichtigt, weil auf diese in einem irgend erheblichen Betrage kaum gerechnet werden kann.

Die Kosten für die Errichtung und Erhaltung der Blindenanstalten stellen sich im Großen und Ganzen denen für die Taubstummenanstalten gleich. Da nun die für die Zwecke eines Blindeninstitutes disponiblen Fonde, wie oben angegeben, nur rund 92.000 fl. betragen, so könnte, bloß diese berücksichtigt, von der Errichtung eines Blindeninstitutes auch nur für 25 Kinder noch durch eine Reihe von Jahren um so weniger die Rede sein, als sich weder die Bau- noch die Einrichtungskosten bei einer auf

5747 fl. 61 kr. veranschlagten Kosten der ad 2 besprochenen Straße seitens des Straßenfondes des Concurrenzbezirkles Oberlaibach hat der Landesausschuß die geeigneten Verhandlungen einzuleiten, hiebei jedoch an dem Standpunkte festzuhalten, daß der Beitrag mindestens 1000 fl. betragen solle. 5. Dem Straßenausflusse des Concurrenzbezirkles Umgebung Laibach wird für die gedachte Straßenherstellung eine Subvention per 1000 fl. aus dem Landesfonde bewilligt; für das durch diese Subvention und den Beitrag ad 4 nicht bedeckte Bauerforderniß hat der Straßenfond des eben genannten Bezirkles aufzukommen. — Alle Anträge des Verwaltungsausschusses werden ohne Debatte genehmigt.

Nach dem Antrage des Abgeordneten Detela wurden der Landwirthschaftsgesellschaft als Landesubvention pro 1891 für allgemeine landwirthschaftliche Zwecke 2000 fl., und zur Hebung der Rindviehzucht 4000 fl. bewilligt.

Abg. Dr. Bleiweiß referirt für den Finanzaußschuß in Betreff der Subvention für die höhere Mädchen- und Haushaltungsschule bei den Ursulinerinnen, und beantragt, pro 1891 hiefür 500 fl., künftig aber bei nachgewiesenen günstigen Unterrichtserfolgen 1000 fl. zu bewilligen. Der Antrag wird ohne Debatte zum Beschlusse erhoben.

Abg. Bisnikar berichtet für den Finanzausschuß über die Herstellung einer neuen Bezirksstraße zwischen Reifnitz und Weinitz mit dem Anschlusse an die Reifnitz-Oblater Landesstraße und beantragt, vorliegendes Project zu genehmigen und hiefür einen Landesbeitrag von 10.000 fl. und ein in sechs Jahresraten rückzahlbares Darlehen von 6000 fl. zu bewilligen. Die Gesamtkosten dieser Straße betragen über 30.000 fl., allein dieselbe wird eine sehr wichtige Zufahrtsstraße zu der Unterkrainerbahn werden und derselben mannigfachen Verleß zuwenden. Nach einer Debatte, bei der die Abgeordneten Kaučič und Dr. Bosnjak dagegen, Paliz und Detela und der Berichterstatter dafür sprechen, werden die Ausschufsanträge mit großer Majorität angenommen.

Abg. Dr. v. Bleiweiß referirt über das Ansuchen des Curaten im Zwangsarbeitsause Anton

die Hälfte reducirten Zahl von Zöglingen in gleichem Maße vermindern, vielmehr eine Reihe Auslagen nach beiden Richtungen hin unverändert bleiben. Will man daher auch den blinden Kindern die Wohlthat einer eigenen Erziehungsanstalt schon in näherer Zeit zukommen lassen, so erübrigt wohl kaum etwas Anderes, als einerseits durch eine Verbindung der Blinden- und Taubstummenanstalt eine Herabminderung der Kosten anzustreben, andererseits durch eventuelle theilweise Vermittlung der Taubstummenstiftungen und Beitragsleistungen im größeren Maße von anderer Seite weitere Mittel herbeizuschaffen. Die Herabminderung der Kosten, welche durch eine Verbindung beider Anstalten zu erzielen wäre, würde sich der Natur der Sache nach nur auf administrativem Gebiete, hier allerdings in erheblichem Maße, geltend machen, während, was Unterricht und Erziehung anbelangt, Ziele und Mittel bei den Taubstummen und den Blinden völlig verschiedene sind und in dieser Beziehung auch bei localer Vereinigung beider Anstalten die Kosten sich gar nicht oder nur sehr unwesentlich vermindern würden.

Bei Berührung der Kostenfrage verdient auch noch eine bei Errichtung solcher Anstalten anderwärts vielfach gemachte erfreuliche Erfahrung hervorgehoben zu werden. Es hat sich nämlich gezeigt, daß das allgemeine Interesse für solche im eminenten Sinne menschenfreundliche Institute erst dann zunahm und thatkräftig bethätigt wurde, als zur schließlichen

Koblar um definitive Anstellung und beantragt, vorerst den Landesausschuß zu beauftragen, mit der Regierung in Verhandlung zu treten, ob dieselbe im Falle der Pensionirung des Gesuchstellers bereit sei, den demselben aus dem Religionsfonde gebührenden Pensionstheil auf sich zu nehmen, und in der nächsten Session hierüber zu berichten.

Derselbe Referent berichtet wegen Entsendung eines Doctors der Medicin zum Studium des Koch'schen Heilverfahrens und beantragt, einem Bakteriologen zu diesem Zwecke eine Landessubvention von 200 fl. zu bewilligen; Zeit und Ort der Entsendung werden dem Landesausschuße überlassen. Nach einer Debatte, an der sich die Abgeordneten Grafelli, Dr. Tavčar, Dr. Bosnjak und der Referent betheiligen, wird der Antrag angenommen.

Abg. Dr. Papež referirt über den Gesuchentwurf wegen Regulirung des Neuringbaches zwischen Neudegg und Dule. Demselben wird ohne Debatte die Zustimmung erteilt. Von den Kosten per 140.000 fl. hätten hiernach der Staatliche Meliorationsfond 70.000 fl., die Interessenten 28.000 fl. und den Rest das Land beizutragen.

Es berichten ferner die Abgeordneten: Kernsil über das Gesuch des Gemeindeamtes Landstraß um Vervollendung der Straße zwischen Landstraß und der Gemeinde Kalije in Kroatien; Bouše über die Petition der Gemeinden des Steuerbezirkes Mottling um Bewilligung eines Landesbeitrages per 300 fl. für die Anlage eines Versuchswingartens mit amerikanischem Reben und Račić über die Petition der Gemeinde Ostrožno Vrbo um Gewährung einer Subvention für den Brückenbau über den Rekafluß. Diese Petitionen werden an den Landesausschuß geleitet, die erste zur Erhebung, die zweite zur thunlichsten Berücksichtigung bei Vertheilung des bezüglichen Credits, die dritte zur angemessenen Berücksichtigung.

Abg. Baron Rechbach berichtet für den Verwaltungsausschuß über den Gesuchentwurf, betref-

Ausführung derselben geschritten wurde. So ist es an mehr als einem Orte möglich gewesen, anfänglich mit sehr kleinen, bisweilen geradezu unzureichenden Mitteln errichtete Anstalten durch freiwillige Spenden, die denselben in unerwarteter Weise zukommen, in verhältnißmäßig kurzer Zeit zu vervollständigen und zu erweitern. Wenn auch selbstredend mögliche Zukünfte dieser Art bei Veranschlagung der für eine vorzustellende Anstalt verfügbaren Mittel nicht berücksichtigt in Rechnung gezogen werden können, so ist doch immerhin die Hoffnung vorhanden, daß selbe auch im vorliegenden Falle nicht ausbleiben werden, und diese Hoffnung erscheint deshalb um so gerechtfertigter, als gerade in Krain von edlen Menschenfreunden bisher schon und zu einer Zeit, wo die Inangriffnahme solcher Unternehmungen noch in weiter Ferne stand, bedeutende Mittel hiefür in großmüthiger Weise gewidmet wurden. Es ist gewiß nur eine Pflicht der Dankbarkeit, dieser hochherzigen Menschenfreunde in wohlverdienter Anerkennung zu gedenken, indem es ja in der Hauptsache nur ihre früher angeführten reichen Widmungen sind, die es ermöglichen, die Frage der Errichtung einer Taubstummen- und Blindenanstalt derzeit mit der Aussicht auf eine gedeihliche Lösung in Angriff zu nehmen.

Der Bericht schließt mit dem Antrage, daß der Landesausschuß beauftragt werde, in Betreff der Errichtung einer Taubstummen- und Blindenanstalt in Krain eingehende Erhebungen zu pflegen, im Einvernehmen mit der Landesregierung ein hierauf bezügliches Programm zu entwerfen und in der nächsten Session hierüber Bericht zu erstatten und Anträge zu stellen.

fend die Ausscheidung der Untergemeinde Orle aus der Gemeinde Dobruine und Constituirung derselben als selbstständige Gemeinde. Der Referent setzt auseinander, daß die genannte Untergemeinde seit einer Reihe von Jahren die Constituirung als selbstständige Gemeinde anstrebe und daß die herrschenden Localverhältnisse dieses Verlangen vollkommen gerechtfertigt erscheinen lassen. Fünfmal hat sich die Untergemeinde bereits in dieser Richtung an den Landtag gewendet und nunmehr liegt der bezügliche Gesuchentwurf vor, den Referent zur Annahme empfiehlt. Derselbe wird ohne Debatte genehmigt.

Die Gesuche der Gemeinde Srenowitz um Bildung eines selbstständigen Straßenconcurrentzbezirkes (Referent Dr. Tavčar) und der Ortschaften Bukuje, Gorenje und Luegg um Ausscheidung aus der Gemeinde Srenowitz und Einverleibung zu Adelsberg (Referent Abg. Murnik) und des Bezirksstraßen-Ausschusses Großlaskitz um Einreihung mehrerer Gemeindewege unter die Bezirksstraßen (Referent Abg. Kernsil) werden dem Landesausschuße zur Verhandlung, bezw. weiteren Berichterstattung abgetreten.

Eine größere Debatte entspinnt sich über den Abschnitt „Unterrichtswesen“ des Rechenschaftsberichtes.

Abg. Dr. Tavčar beantragt abermals eine Resolution wegen Wiederactivirung des Krainburger Gymnasiums, und zwar als Obergymnasium. Er wiederholt die vorjährigen Ausführungen über diesen Gegenstand und klagt, daß nicht auch das Untergymnasium in Gottschee aufgelöst werde. Baron Winkler betont die besonders hier obwaltenden Verhältnisse und die großen Opfer, welche Gottschee für diese Anstalt gebracht hat.

Abg. Baron Schwegel erklärt, daß die Minorität keinen Grund habe, ihre vorjährige Stellung in dieser Frage zu ändern; dieselbe sei früher und auch jetzt bereit, die Stadt Krainburg für den Entgang dieser Anstalt nach Möglichkeit zu entschädigen und habe auch schon positive Anregungen in dieser Frage gemacht, auf die aber die Majorität bisher nicht reflectirte.

Abg. Fribar ergeht sich in den heftigsten Ausfällen gegen das Gottscheer Gymnasium, gegen die Lehrer und Schüler und die ganze Führung der Anstalt. Der Landespräsident weist darauf hin, daß alle vorgebrachten Anwürfe gänzlich unbewiesen seien.

Abg. Dr. Schaffer kennzeichnet die auch hier wieder geübte Methode, alle möglichen Ausfälle und Behauptungen auszusprechen, ohne hiefür die Beweise beibringen zu können. Ein Hauptvorwurf sei wegen eines Circulars erhoben worden, das die Gymnasialdirection in Gottschee erließ, worin sie zum Besuche der Anstalt aufforderte unter Darstellung der bezüglichen Verhältnisse. Daß sei durch nichts Ungefährliches, im Gegentheil müsse die Direction gelobt werden, wenn sie sich angelegen sein lasse, die Anstalt zu heben. Wenn slovenische Eltern ihre Kinder nach Gottschee senden, geschehe es aus dem schon oft constatirten Grunde, daß sie wünschen, ihre Kinder möchten Deutsch lernen. Uebrigens entstammen alle vorgebrachten Angriffe aus dem einen Umstande, daß das Gottscheer Gymnasium eine deutsche Anstalt sei und zwar die einzige rein deutsche Mittelschule im Lande ist, die möchte man um jeden Preis aus der Welt schaffen. Dieser Umstand aber sei gerade für die deutsch-liberale Partei ein Motiv, für den Bestand des Gottscheer Gymnasiums auf's wärmste einzutreten und er müsse auch für die Regierung maßgebend sein für die dauernde Erhaltung der Anstalt.

Die Resolution wegen des Krainburger Gymnasiums wurde sohin mit Majorität angenommen. Abg. Klein als Referent des Rechenschaftsberichtes

Ausschusses beantragt sohin mehrere Resolutionen, worunter namentlich eine die Einführung der confessionellen Schule betreffend.

Abg. Schwegel tadelt es zunächst als gänzlich ungehörig, daß der Ausschuß einen schriftlichen Bericht über diesen ganzen Abschnitt des Rechenschaftsberichtes erstattete, daneben aber auch noch mit andern nur mündlich eingebrachten Resolutionen das Haus überrasche. Ausschußobmann Stegnar und der Referent suchen sich zu rechtfertigen, ohne jedoch irgend Stichhaltiges vorzubringen.

Abg. Dr. Schaffer erklärt die ganze Verhandlung für ein Unicum. Der Bericht des Ausschusses liege nämlich in drei verschiedenen Auflagen vor, die, ohne daß der Ausschuß Gelegenheit hatte, darüber Beschluß zu fassen, veranlaßt wurden. Daß sei sicherlich eine noch nie dagewesene unzulässige Art, die parlamentarischen Geschäfte zu erledigen, und es sei sogar fraglich, ob dieser Ausschußbericht überhaupt eine legale Grundlage für die Verhandlung bilden könne. Die Abgeordneten wissen nun auch gar nicht, welche Auflage die richtige ist; Redner wolle sich an die vollständigste halten, die aus drei verschiedenen Abschnitten bestehe. Im ersten werde in wirklich rührender Weise über den Zustand des krainischen Volksschulwesens und die Einrichtung der Lehrerbildungsanstalt gellagt. Wenn man aber da ließe, daß die Lehrer ganz im fremden Geiste erzogen seien, daß sie sich in Folge dieser Erziehung fremd fühlen in der eigenen Heimat u. dgl. und daneben die thatsächlichen Verhältnisse ansieht, die bei der Uebersicht der Lehrerschaft alles Andere eher erkennen lassen, als Mangel an nationalem Geiste, dann kann man diese Ausführungen des Berichtes wohl kaum noch ernst discutiren. Der zweite Abschnitt ist der confessionellen Schule gewidmet, ein Thema, das aufzuwerfen der Ausschuß nicht den geringsten Grund und nicht das geringste Mandat hatte. Man kann nicht heftig genug Einsprache dagegen erheben, daß eine so weittragende Angelegenheit so nebenher als Ueberraschung in den Landtag komme, und muß es geradezu als leichtfertig bezeichnen, diese Frage in einem Lande aufzurollen, wo hiefür nicht der leiseste Anlaß vorhanden ist, wo einerseits auch der Rigoroseste nicht den Schatten einer Gefahr für die religiöse Erziehung der Kinder zu entdecken vermag und wo andererseits mindestens in diesem Punkte noch Ruhe und Zufriedenheit herrschen. Nun möchte man auch nach dieser Richtung noch Unruhe und Aufregung unter der Bevölkerung verbreiten. Der dritte Theil des Ausschußberichtes fehlt in den späteren Auflagen und sein Inhalt ist ein solcher, daß man ihn offenbar auf den Rath der eigenen Parteigenossen nachträglich eliminirt hat. Unter Anderem enthält dieser Theil die heftigsten Ausfälle gegen die deutschen Schulinspectoren im Lande, die alle miteinander, ohne den geringsten Beweis zu erbringen, einer parteiischen Amtsführung beschuldigt werden. Und so etwas erlaubt sich ein Ausschuß in seinem Berichte zu sagen, der überdies gar nicht ordnungsgemäß zu Stande kam, einem Bericht, gegen den man in jeder Beziehung sich auf das Entschiedenste aussprechen muß.

Gegen die Ausführungen des Ausschuß-Berichtes, den § 8 des Rechenschaftsberichtes in Angelegenheiten des Schulwesens betreffend, ergriff das Wort der Abg. Baron Schwegel und führte aus, daß man bei einem ganz unpassenden Anlasse und wieder einmal nur so nebenbei eine der wichtigsten Fragen, die der confessionellen Schule, den letzten Programmpunkt der Abgeordneten-Conferenz vom 2. October d. J., einzuschmuggeln versuche. Es mache dieß den Eindruck, daß man nicht den Muth habe, diese hochwichtige Frage offen und an geeigneter Stelle zu vertreten. Es sei ganz unzulässig, zu behaupten, in der Frage der Unterrichtssprache an der Lehrerbildungsanstalt sei nichts geschehen;

die Erklärungen des Landespräsidenten hätten eclatant das Gegentheil bewiesen und wenn der Referent sich die geringste Mühe genommen hätte, sich zu informieren, so hätte er zu seinem Berichte nicht den geringsten Anlaß gefunden, was sehr in seinem eigenen Interesse gelegen wäre. Ueber die Frage der Unterrichtssprache an der Lehrerbildungsanstalt hätte im Landtage vor einem Jahre bei einem passenden Anlasse, bei der Verhandlung über den Normal-Schulfond, eine gründliche Debatte stattgefunden; damals sei bewiesen worden, daß die gegenwärtig bestehenden Einrichtungen bereits solche Concessionen an den slovenischen Unterricht enthalten, daß man darüber einfach deshalb nicht hinausgehen könne, weil die Lehrmittel für eine solche Erweiterung des slovenischen Unterrichtes fehlen. Die utraquistische Einrichtung sei ein Zugeständniß, über welches man nur dann hinausgehen könnte, wenn der Staat sich entschließen wollte, zwei getrennte, eine deutsche und eine slovenische Anstalt zu errichten und dazu sei wohl keine Aussicht vorhanden. Mit dieser Frage beschäftigte sich aber der Bericht im Grunde auch gar nicht und was die darauf bezüglichen Phrasen bezwecken, sei eigentlich ganz unverständlich, nachdem zwischen dem Antrage, der eine Wiederholung des vor einem Jahre dießbezüglich gefaßten Beschlusses sei, und diesen salbungsvollen, aber sehr confusen Phrasen jeder Zusammenhang fehle.

Noch viel confuser und geradezu unverständlich sei die Argumentation für die confessionelle Schule, und im Grunde handelte es sich ja bei diesem Berichte doch nur um diese Frage. Unbegreiflich sei es, wie man die Bedeutung und Tragweite dieser Frage so unterschätzen könne, daß man sie durch einen solchen Bericht in die Welt treten lasse! Der Rechenschaftsberichts-Ausschuß scheine in dieser Session ausgewählt worden zu sein, die schwierigsten Fragen in Verhandlung ziehen und zur Entscheidung bringen zu sollen: Eigentlich sei es aber nicht der Ausschuß, sondern nur der Berichterstatter und der Obmann des Ausschusses, die wenigstens, was die Verfassung dieses Berichtes anlangt, in ebenso selbstständiger als außergewöhnlicher Weise zu Werke gegangen seien. Die formellen Gebrechen dieses Berichtes allein genügen schon vollständig, um jede Möglichkeit einer Discussion desselben im Landtage auszuschließen. Redner kritisirte in schärfster Weise diese auffälligen Gebrechen. Zugleich sei aber der Inhalt des Berichtes selbst womöglich noch ungenügender. Was da von dem Unterrichte auf religiös-sittlicher Grundlage gesprochen, und wie sich darin widersprochen werde, genüge allein als vollgiltiger Beweis, daß die Verfasser von der Frage, um die es sich handelt, nicht die leiseste Ahnung haben. In Krain sei es geradezu ein Unding, von der Nothwendigkeit einer Abänderung bezüglich der Confessionalität der Schule sprechen zu wollen; es werde sich für diese Forderung gewiß auch nicht eine einzige Stimme im Landtage erheben, und das verurtheile die leichtfertigen Antragsteller in der unbarmherzigsten Weise. Die Abstimmung selbst sei hiebei ganz ohne Bedeutung. Zum Schlusse bemerkte der Redner, man könne unter solchen Umständen den vorliegenden Bericht unmöglich ernst nehmen, — es sei sehr zu beklagen, daß derartige unreife und durch nichts begründete Anträge in so uncorrecter und leichtfertiger Weise vor das Haus gelangen, — es könne kein ernstlicher Mensch, welcher Partei er immer angehöre, ernstlich für solche Anträge stimmen!

Seitens der Majorität tritt nicht ein einziger Redner für die Resolution ein, und bei der Abstimmung wird dieselbe nur mit einer ganz geringen Majorität angenommen, da ein Theil der nationalen Abgeordneten früher den Saal verlassen hatte.

In der vierzehnten Sitzung, am 24. d. M., wurde bloß der Vorschlag des Landesfondes erledigt, der zu einer ausgedehnten und

zugleich der interessantesten Debatte in dieser Session, führte. Mit Ausnahme einiger Bemerkungen, welche die Abgeordneten Schulle und Dr. Schaffer zu Beginn dieser Neben zum Landesbudget machten, trug die ganze Debatte einen politischen Charakter.

Zuerst sprach Abg. Hribar. Derselbe erörtert die Verhältnisse in Krain, Kärnten, Steiermark und dem Küstenlande, um zu beweisen, daß die Slovenen nicht als gleichberechtigt behandelt werden. Er klagte über Germanisirung und warf dem Grafen Taaffe vor, daß er nur Aristokraten nach Krain schicke. In heftigster Weise beschuldigte er den Landes-Präsidenten von Kärnten, Freiherrn v. Schmidt-Baberow, der „Pachawirtschaft“ und gab seinem Mißvergnügen über die deutschfreundliche Gesinnung vieler Beamten Ausdruck. Hribar behauptete, nur die Slaven wären für den Fortbestand Oesterreichs, nur sie hätten im Jahre 1866 Oesterreich vertheidigt, ebenso wie 1848 nur Jellacic und Rußland Oesterreich gerettet hätten. Er warf ferner dem Minister v. Kalay vor, dieser begünstige die bosnischen Mohamedaner, und sagte dann, die Regierung vertrete überhaupt nur die politischen Interessen des deutschen Kaisers und des italienischen Königs, und die Tripel-Allianz fände nur bei den Herrschern, nicht aber bei dem deutschen und italienischen Volke Anklang. Hribar plaidirte schließlich für eine Vereinigung aller slovenischen Landestheile und rief der Regierung zu: „Wem nicht zu rathen, dem ist nicht zu helfen!“

Landes-Präsident Freiherr v. Winkler erklärte, er überlasse es den angegriffenen Länder-Chefs, sich selbst zu vertheidigen. Die Regierung gehe bei Beamtenernennungen in Krain streng gesetzlich vor. Eine slovenische Amtirung sei gegenwärtig noch vollkommen unmöglich, weil sie die größte Verwirrung anrichten würde. Er constatirte, daß die slovenischen Abgeordneten aller Länder am 2. October versammelt waren, und meinte, das von ihnen entworfene Programm erscheine ihm vollständig undurchführbar.

Abg. Schulle stimmte den Beschwerden Hribar's über die kärntnerischen Zustände und über die Entsendung fremder Beamten in's Land bei und empfahl dann, mit der deutschen Opposition, deren Mitwirkung in Landesangelegenheiten man sehr viel zu verdanken hätte, in gutem Einvernehmen zu bleiben. Er beklagte die Ablehnung der sechshundert Gulden für den Unterricht in der „zweiten Landessprache“ und andere Agitationen gegen die deutsche Minorität.

Abg. Dr. Schaffer erwiderte, die Hribar'sche Rede sei ein Sammelsurium von Zeitungsnotizen, Zuträgereien und Klatsch aller Art; von den pathetischen Klagen bleibe sonst fast nichts übrig. Es müsse energisch gegen die fortwährenden Verdächtigungen Abwesender und gegen die Schmähungen und Beschuldigungen ganzer Nationalitäten wegen hochverrätherischer Tendenzen protestirt werden. Gewisse Vorfälle in Triest verdamme Jeder, verworfenlich aber wäre, deswegen die ganze loyale italienische Bevölkerung zu beschuldigen. Immer wieder von Germanisation zu sprechen, sei geradezu geschmacklos. Der ganze Vorwurf in dieser Beziehung concentrirte sich auf die innere deutsche Dienstsprache. Diese festzuhalten, sei die strengste Pflicht der Behörden. In materiellen Landesangelegenheiten könnten beide Parteien zusammengehen; man solle daraus aber nicht schließen, daß die deutsche Partei jemals etwas von ihren Grundsätzen aufgeben oder sich mit den Zuständen im Lande zufrieden erkläre. Sie befände sich nach wie vor in entschiedener Opposition zu den Bestrebungen der Majorität und zu der Regierung. Das Hauptergebnis der bisherigen Debatte sei, daß das Königreich Slovenien heute ausdrücklich im Landtage proclamirt wurde und daß damit die vom Landes-Präsidenten in Abrede gestellte Grundlage des slovenischen Abgeordnetentages officiell anerkannt sei. Ein Slovenien können

ernste Politiker nimmermehr vertreten. Wenn es wirklich ein Ziel der slovenischen Politik sei, so sei es ein revolutionäres Programm, weil es ohne Zerreißung eines halben Duzend Kronländer und ohne gewaltsame Niederdrückung des äußersten Widerstandes derselben nicht verwirklicht werden könne. Nach Hribar sei die innere Politik der Regierung die größte Feindin der Slovenen, und doch verdanken sie dieser ihre Herrschaft, und ebenso behaupte Hribar, daß die Regierung, weil sie sich mit Deutschland und Italien verbündet, sich zum größten Schaden Oesterreichs mit Feinden des Reiches eingelassen habe. Derlei Ungeheuerlichkeiten richteten sich von selbst. Die äußere Politik der Regierung verdiene volles Vertrauen.

Abg. Freiherr v. Schwegel beleuchtete das Programm der slovenischen Abgeordneten-Conferenz und wies nach, daß dasselbe wegen Unzulänglichkeit der disponiblen Kräfte unausführbar sei, daß es in seinen Grundlagen eine schreiende Ungerechtigkeit gegen die nichtslovenischen Volksstämme in diesem geplanten Verwaltungsgebiete bilde, daß durch derartige Aspirationen und Hegerien Krain die Nachbarländer beunruhige und die guten Beziehungen leichtfertig störe. Kleinliche Dinge, durch zweideutige Vermittler colpotirter Wirthshausklatsch werden zu Staatsaffären aufgebauscht. Die gemäßigten Elemente sollten sich von solch einem Treiben abwenden. Redner führte ferner aus, wie das angestrebte slovenische Verwaltungsgebiet sich naturgemäß gegen den Dualismus und das bestehende Staatsrecht lehre, wie die Vereinigung aller südslavischen Länder in ihrer Entwicklung zum Verderben der Monarchie ausarten müßte, und wie nothwendig es sei, im Interesse des Friedens in der Monarchie solchen staatsgefährlichen Ideen schon im Beginne entgegenzutreten. Er wies auf den unheilvollen Einfluß hin, welchen unreife politische Phantasmagorien auf die slovenische Jugend und auf das Volk ausüben. Die nationale Partei gehe in der Erziehung des Volkes ganz falsch vor, deshalb befriedigen die Resultate Niemanden und man erschreke vor den unheilvollen Folgen. Freiherr v. Schwegel vertheidigt nachdrücklich einige ungerecht angegriffene Staatsmänner und Beamte, sowie die loyale italienische Bevölkerung des Küstenlandes und Dalmatiens, die nie und nimmer mit der Irredenta verwechselt werden dürfe. Mit aller Entschiedenheit protestirte Redner dagegen, daß man die Regierung Sr. Majestät, und sei es auch eine seiner Partei nicht freundliche, als eine in fremden Diensten stehende, und daß man Deutsche, Italiener und Ungarn in Pausch und Bogen als Reichsfeinde zu bezeichnen, im gewissen Sinne als Hochverräther hinzustellen wage. Das krainische Volk sei solchen verderblichen Lehren und Anschauungen wohl unzugänglich. Die Minorität sei berechtigten Ansprüchen des slovenischen Volkes nie in den Weg getreten. Jetzt aber beginne die Majorität in undelicate Weise die von beiden Theilen gleichmäßig einfließenden Landesumlagen zu einseitigen Parteizwecken zu verwenden und werde unduldsam und ungerecht. Der Redner warnte eindringlich vor den Abwegen, auf welche die nationale Partei vielleicht unbewußt sich führen lasse, und forderte mit schwunghaften Worten zur Eintracht aller ernstlichen Patrioten und zur Abwehr gegen jene Elemente auf, die das Volk ins Verderben führen.

Dr. Tavcar erklärte, er acceptire nur dann eine Verständigung mit den Deutschen, wenn diese sich gründlich ändern. Auch er polemisirte heftig gegen die nach Krain entsendeten, der Landessprache nicht mächtigen Beamten und brachte die heftigsten Angriffe gegen den Grafen Schönborn vor, unter dessen Regime die Slovenen die großen Begünstigungen Praxa's bei Auswahl der Richter in den slovenischen Landestheilen empfindlich vermiffen. „Ich gestehe,“ sagte der Redner, „Praxa hat uns prote-

girl, Schönborn hat sich aber als deutscher Parteigänger entpuppt.“

Die Abgeordneten Gribar und Svetec versuchen ihre Ausführungen etwas einzuschränken. Sodann folgt eine Reihe thatsächlicher Berichtigungen, wobei die Abgeordneten Baron Schwegel und Dr. Schaffer die volle Unrichtigkeit einer Reihe negativer Behauptungen klarstellen. Endlich sprach noch der Berichterstatter Abg. Klun, vermochte aber nicht mehr die Aufmerksamkeit des Hauses zu erringen. Er berief sich in der Hauptsache wieder einmal auf Artikel 19 des Staatsgrundgesetzes. Sodann wird in der Specialdebatte der Voranschlag des Landesfondes in allen Ziffernsätzen unverändert angenommen, desgleichen eine Anzahl Resolutionen.

Wir behalten uns vor, auf diese bedeutsame, theilweise erregte Debatte, die wir heute nur in den äußersten Umrissen skizziren konnten, noch ausführlicher zurückzukommen und namentlich die beiden vorzuziehlichen Reden der Abgeordneten Dr. Schaffer und Baron Schwegel nach dem stenographischen Protokolle vollinhaltlich zum Abdrucke zu bringen.

Die fünfzehnte und letzte Sitzung der Session wurde am 25. d. M. abgehalten.

Abg. Wisnikar berichtet über den Bau des neuen Krankenhauses in Laibach und beantragt im wesentlichen:

1. Das Anbot des Herrn Josef Gorup, betreffend den Ankauf des gegenwärtigen Spitalsgebäudes sammt Garten um den Betrag von 120.000 fl., wird angenommen.

2. Der Landesausschuß wird ermächtigt, das Haus Nr. 42 auf der Polana, in welchem das Infections-Krankenhaus untergebracht ist, dem Vincenzius-Vereine um die angebotene Summe von 8000 fl. zu verkaufen.

3. Der Vertrag mit dem Architekten R. Waidmann, betreffend das Honorar für die Ausfertigung der Pläne und Verfassung der Kostenvoranschläge für das neue Krankenhaus im Betrage von 3500 fl., wird genehmigt.

4. Der Landesausschuß wird ermächtigt, den Bau des neuen Krankenhauses auf Grund des vom Architekten R. Waidmann verfaßten Planes im Jahre 1891 mit dem Kostenvoranschlage von 320.000 fl. zu beginnen.

Für diesen Bau ist zugesichert:

a) Der Erlös für die alte Spitalsrealität per 120.000 fl.,

b) der Erlös für die Polana-Spitalsfiliale Haus-Nr. 42 per 8000 fl.,

c) die von der krainischen Sparcasse in Aussicht gestellte Subvention per 60.000 fl.,

d) der von der Stadtgemeinde Laibach bewilligte Beitrag per 36.000 fl.,

e) der vom Landtage in der Sitzung vom 18. November 1889 aus dem Landesfonde bewilligte Beitrag per 100.000 fl., der nicht überschritten werden darf.

5. Die Pläne des R. Waidmann sind genau zu prüfen und ist der Bau im Concurrnzwege zu vergeben. Nach einigen Bemerkungen der Abg. Dr. v. Bleiweiß, Dr. Bošnjak und Baron Schwegel wurden obige Anträge angenommen. Letzterer hob hervor, daß Herr Gorup durch Modificirung seines ursprünglichen Angebotes, wornach das Gebäude nunmehr auch zu anderen Unterrichtszwecken, nicht bloß zur Errichtung einer höheren slovenischen Töchter-Schule verwendet werden könne, sich ein Verdienst um die erspriessliche Erlebigung dieser Angelegenheit erworben habe.

Wisnikar referirt sodann über den Landesbeitrag für die Errichtung einer höheren slovenischen Töcherschule und beantragt, hierfür einen jährlichen Höchstbetrag von 4000 fl. zu bewilligen. Ueber den Antrag entspinnt sich eine erregte, zum Theile an persönlichen Ausfällen reiche

Debatte, an der sich jedoch die Minorität nicht theilnahmte. Die Abg. Tavčar und Gribar zogen allerlei Vorgänge aus dem Club der Majorität in die Oeffentlichkeit und warfen der clerikalen Gruppe vor, daß sie zugesagt habe, für die 4000 fl. zu stimmen, wenn die jungslowenische Gruppe ein Amendement wegen Errichtung der Anstalt auf streng christlicher Grundlage annehme. Diese sei dazu bereit, aber die Clerikalen wollten die Abmachung nicht mehr halten und pactiren in einer so eminent nationalen Frage mit der Minorität.

Abg. Klun beantragt, es sei der Landesausschuß zu beauftragen, den Gegenstand unter Bezugnahme auf den vorjährigen Beschluß (der eine allgemeine Geneigtheit, eine solche Anstalt zu unterstützen, ausgesprochen hatte) noch einmal an die Stadtgemeinde zu leiten und im nächsten Jahre darüber zu berichten.

Abg. Detela betont, daß die Sachlage jetzt eine ganz veränderte sei. Herr Gorup habe sein Offert geändert, auch sei noch ein anderes Offert eingelangt. Angesichts dieser ganz neuen Umstände können früheren Abmachungen keine Geltung mehr haben und ist nur der Antrag Klun gerechtfertigt.

Dieser Antrag wird bei namentlicher Abstimmung mit 18 gegen 14 Stimmen angenommen.

Abg. Dr. Papež berichtet über das Project einer Wasserversorgung für die Gemeinde Ambrus in Dürrenrain. Die Kosten sind auf 30.000 fl. veranschlagt. Es wird beschlossen, den Landesausschuß zu beauftragen, dem nächsten Landtage die entsprechenden Anträge zu unterbreiten, unter der Voraussetzung, daß die Kosten gemeinsam vom Staate, dem Lande und den Interessenten getragen werden.

Abg. Kersnik referirt über die sprachliche Einrichtung der Oberrealschule und beantragt, den Landesausschuß mit der Vornahme eines bezüglichen Gesetzes zu betrauen.

Abg. Dr. Schaffer will nicht nochmals die Sprachenfrage erörtern. Die Oberrealschule sei ihrer Natur nach zu sprachlichen Experimenten am ungeeignetsten. Gerade den Realschülern ist bei ihrem künftigen Verufe die vollständige Kenntniß der deutschen Sprache besonders nothwendig. Derzeit sind die Zustände ganz gut. Lehrer und Schüler beider Nationalitäten sind zufrieden; die Unterrichtserfolge erspriesslich. Da empfiehlt es sich doch, an diesen Verhältnissen nicht zu rütteln. Ueberdies werde nie mehr als eine Realschule im Lande bestehen und auch deshalb erscheint es ganz überflüssig, in dieser Beziehung im Gesetzgebungswege vorzugehen. Außerdem fehlen auch hier die slovenischen Lehrbücher und man müßte wieder wegen einer einzigen Anstalt eine Reihe von Lehrbüchern schaffen.

Der Antrag wird mit Majorität angenommen und hierauf die Sitzung bis Nachmittags 3 Uhr unterbrochen.

Nach Wiederaufnahme der Sitzung werden zuerst die Anträge des Verwaltungsausschusses, betreffend die Vereinfachung der jetzigen complicirten und kostspieligen Gemeindeverfassung und die Beitragsleistung zu den Kosten einer staatlichen Forstschule bei Rudolfswerth erledigt. In ersterer Beziehung wird der Landesausschuß beauftragt, das betreffende Schreiben des Landespräsidenten an den Landeshauptmann, das Anlaß zur Antragstellung gab, zum Gegenstande weiterer Prüfung zu machen; für die Saatschule aber wird ein Jahresbeitrag von 365 fl. bewilligt.

Abg. Dr. Tavčar referirt über den Svetec'schen Antrag wegen Errichtung einer slovenischen Rechtsakademie und eines slovenischen Oberlandesgerichtes in Laibach und empfiehlt, den Landesausschuß mit den weiteren Schritten hierfür zu beauftragen.

Abg. Dr. Schaffer bekämpft den Antrag in

ausführlicher Rede, die wir gleichfalls vollständig nachtragen werden.

Nachdem Abg. Svetec noch einen Theil der bereits bei der Begründung des Antrages vorgebrachten Argumente in ziemlich confuser Weise wiederholt, wird derselbe mit Majorität angenommen.

Von Seite der Majorität wird eine Interpellation eingebracht, betreffend die ausstehende Erlebigung eines Recurses wegen eines der Gemeinde Suchen gehörigen Waldes, der von dieser an einen Holzhändler verkauft, aber von der Behörde als Bannwald erklärt wurde.

Baron Winkler beantwortet die Interpellation wegen der deutschen Predigten in Suchen. Aus der Antwort ist zu entnehmen, daß das Vorgehen des in so unqualificirbarer Weise angegriffenen Bezirkshauptmannes von Gottschee ein vollkommen correctes und geradezu im staatlichen Interesse gebotenes war und daß es der fürstbischöfliche Commissär selbst war, der von der ursprünglich geplanten gemeinsamen Commission zurücktrat. Auch über diesen Gegenstand behalten wir uns noch weitere Mittheilungen vor.

Als letzten und wichtigsten Gegenstand der ganzen Session wurde der Antrag des Eisenbahnausschusses wegen Uebernahme der Garantie eines Reinertrages für die Unterkrainer Bahnen erledigt.

Abg. Dr. Tavčar empfahl als Referent, nachdem in der Sache ein umfangreicher und erschiessender gedruckter Bericht vorliegt, den betreffenden Gesetzentwurf mit wenigen Bemerkungen zur Annahme. Wir haben den Gesetzentwurf seinerzeit bereits mitgetheilt. Die wesentlichste Bestimmung ist die, daß das Land für die 4percentige Verzinsung und Amortisirung von 7 Millionen Prioritäten einen jährlichen Reinertrag von 296.953 fl. für 75 Jahre garantirt, dafür aber die im Vorjahre beschlossene Uebernahme von 1/2 Million Stammactien entfällt.

Abg. Kaučič spricht gegen die Uebernahme der Garantie, weil er die Sache noch nicht genug aufgeklärt findet.

Abg. Gribar beantragt Resolutionen, betreffend die Ausdehnung des Peagevertrages mit der Südbahn auf die Unterkrainer Bahnen — die Erweiterung des Südbahnhofes in Laibach — die größere Berücksichtigung der slovenischen Sprache im Dienste der Südbahn.

Abg. Luchmann widerlegt die Bedenken des Abg. Kaučič in eingehender Weise und begründet eine Resolution, wornach der Landesausschuß beauftragt wird, ein neues Bahnproject für eine Linie Görz-St. Lucia-Bača-Weicheiner Thal-Faerberburg vom Standpunkt der Landesinteressen und namentlich der Interessen der Unterkrainer Bahnen zu prüfen und darüber Bericht zu erstatten.

Nach einigen Bemerkungen des Berichterstatters werden die Anträge des Eisenbahnausschusses, dessen Resolution, sowie die oberwähnte Resolution mit allen gegen die Stimmen der Abgeordneten Klun, Kaučič und Dr. Bošnjak angenommen. Die erwähnten Anträge lauten:

1. Dem beiliegenden Gesetzentwurfe wird die Zustimmung ertheilt.

2. Der Landesausschuß wird beauftragt, demselben die Allerhöchste Sanction zu erwirken.

3. Der Landesausschuß wird ermächtigt, dem Consortium für die Unterkrainer Bahnen zur Deckung der Auslagen für das Detailproject der besagten Bahnen ein Darlehen bis zum Höchstbetrage von 30.000 fl. aus dem Landesfonde gegen seinerzeitige Rückzahlung aus dem für den Bahnbau beschafften Capitale und gegen eine, in der Folge vom Landesausschuße festzustellende Verzinsung zu geben.

4. Dem Consortium, welches in Sachen der Unterkrainer Bahnen die Landesinteressen gefördert, und insbesondere Sr. Excellenz Freiherrn von

Schwegel und Herrn Professor Schukle wird der Dank des Hauses votirt.

Hierauf erfolgte in der üblichen Weise der Schluß der Session.

Der Landeshauptmann dankte in der Schlußrede auch seinem Stellvertreter Baron Apfaltrern für die häufige so ersprießliche Unterstützung in der Leitung des Landtages, worauf Abg. Baron Schwegel — da der Landeshauptmannstellvertreter nicht mehr anwesend war — erwiderte und dem Landeshauptmann zugleich namens der Minorität die besten und aufrichtigsten Wünsche zur baldigen und vollständigen Wiedererlangung seiner vollen Gesundheit aussprach.

Politische Wochenübersicht.

Im steiermärkischen Landtage theilte der Statthalter mit: Daß die Regierung umfassende Vorstudien betreffs des Versicherungswesens gepflogen habe, und eine Gesetzesvorlage an den Reichsrath vorbereite, welchem das Princip der Zwangsversicherung zu Grunde liegen werde; auch wurde ein auf Verstaatlichung der Südbahn abzielender Antrag angenommen. — Der oberösterreichische Landtag beschloß eine Resolution, betreffend die Einführung der confessionellen Schule; im Gegensatz zu dieser Resolution beschloß der Landtag in Salzburg: Ueber den Antrag auf Genehmigung des von den Ultramontanen eingebrachten Schulaufsichtsgesetzes zur Tagesordnung überzugehen. — Im niederösterreichischen Landtage wurde der Antrag auf Einführung einer Luxussteuer, betreffend das Sportwesen, die Theaterkarten, Livréen und Equipagen, eingebracht.

Albert Apponyi, der Chef der gemäßigten Opposition, trat im ungarischen Abgeordnetenhaus für volle Religionsfreiheit und für die Einführung der obligatorischen Civilehe ein.

Am 23. d. M. starb der König Wilhelm III. von Holland; während der Minderjährigkeit der Thronerbin führt die Königin-Witwe die Regentschaft. — Der Herzog Adolf v. Nassau wurde als Großherzog von Luxemburg proclamirt.

Zur Bekämpfung der Reblaus und Pernospora bewilligte der niederösterreichische Landtag eine Subvention im Betrage von 25.000 fl.

Zur Erbauung von Lagerhäusern in Triest wurde ein Landesanlehen in der Höhe von 11 Mill. Gulden bewilligt. — Der Triester Landtag ertheilte zur Ausführung des Bahnprojectes Divacca-Lad über die Karawanken nach Klagenfurt seine Zustimmung.

Die deutsche Regierung hat den Vorschlag Oesterreich-Ungarns, wonach die Handelsvertragsverhandlungen in Wien beginnen sollen, angenommen und zugleich eröffnet, daß die deutschen Delegirten am 2. December in Wien eintreffen. — Die genannte Regierung beabsichtigt, zur Deckung des Erfordernisses für die Armee und Marine, das Eisenbahn-, Post- und Telegraphenwesen ein Reichsanlehen im Betrage von 65 Millionen Mark aufzunehmen.

Gelegentlich des in Ulm abgehaltenen Katholikentages wurden Resolutionen beschlossen, welche zur Bekämpfung der Socialdemokratie aufordern und die Freiheit der Kirche, die volle Unabhängigkeit des Papstes inbegriffen, die Erhaltung der confessionellen Schule, die Unterstützung der katholischen Presse, die Gründung katholischer Vereine verlangen. Ferner wurden die Uebermittlung eines Antrages auf Zulassung aller Männerorden und Aufhebung der für weibliche Orden bestehenden Beschränkungen an die württembergische Regierung, sowie eine Petition an den Reichstag um Aufhebung des Jesuitengesetzes beschlossen.

Der deutsche Reichstag beginnt am 2. December seine Sitzungen.

Die Königin Natalie hat die Absicht, der Skupstina eine Denkschrift, betreffend die angeblich illegale Ehescheidung, zu überreichen, aufzugeben.

Am 25. d. M. wurde das britische Parlament mit einer Thronrede eröffnet; in derselben werden die freundlichen Beziehungen zu allen Mächten betont und die Einbringung einer Regierungsvorlage, betreffend die Verbesserung des Verwaltungssystems in Irland, angekündigt.

Die französische Regierung beschloß die Ausweisung einer namhaften Anzahl russischer Flüchtlinge.

Das serbische Heereserforderniß pro 1891 wurde auf 9.800.000 Francs veranschlagt.

Die brasilianische Constituante erkannte die Gesetzmäßigkeit der von der provisorischen Regierung bisher ausgeübten Gewalten an und forderte dieselbe auf, die gleichen Functionen einschließlich der legislativen Gewalt bis zur endgültigen Votirung der Verfassung fortzusetzen.

Wochen-Chronik.

Kaiserin Elisabeth ist in Corfu zu kurzem Aufenthalte eingetroffen. — Erzherzogin Valerie und Erzherzog Franz Salvator begeben sich am 6. December von Schloß Lichtenegg in die Wiener Hofburg.

Für den verstorbenen König der Niederlande, Wilhelm III., wurde eine zehntägige, vom 27. d. laufende Hoftrauer angeordnet.

Graf Kalnoky ist nach abgelaufener Urlaubszeit am 24. d. M. nach Wien zurückgekehrt.

Das Ackerbauministerium hat eine Enquete zur Berathung von Maßregeln gegen die „Ronne“ einberufen.

Der Abt des Benedictinerstiftes Admont, Prälat Guido Schenzl, ist am 23. d. M. in Graz und der Präsident der ungarischen Gesellschaft „vom rothen Kreuze“, Graf Julius Karolyi, einer der reichsten ungarischen Magnaten, am selben Tage in Budapest gestorben.

Die Gemeindevertretung von Fünfhaus bei Wien beschloß, die gegenwärtige „Stadiongasse“ „Robert Hamerlinggasse“ zu benennen.

In Wien starb der FML. Freiherr v. Knebel, Präsident des obersten Militärgerichtes, im Alter von 73 Jahren.

Der bekannte Nordpolfahrer und Maler Julius v. Payer, der eine Reihe von Jahren in Paris lebte, hat seinen bleibenden Wohnsitz in Wien genommen.

Das Gemeindevermögen der Stadt Wien wird mit 59.598.757 fl. Activen und 56.590.836 fl. Passiven ausgewiesen.

Das Land Böhmen wurde im Laufe dieser Woche wieder von Ueberschwemmungen heimgesucht; in Karlsbad, Prag, Budweis und in vielen anderen Gegenden richteten die Hochwässer großen Schaden an.

Die im nächsten Jahre in Prag stattfindende Landes-Ausstellung wird mit Rücksicht auf die ausgleichsfeindliche Haltung der Czechen von den Deutschen voraussichtlich nicht besichtigt werden.

Die große Wallfahrtskirche zu Welehrad in Mähren, wo die hl. Cyrill und Method begraben liegen, wurde den Jesuiten übergeben.

Aus Galizien sind viele Bauernfamilien nach Brasilien ausgewandert.

Bei der Genie-Direction in Krakau sollen Festungspläne entworfen worden sein.

In den im Reichsrathe vertretenen Ländern wurden im September I. 3. 779.325 gebührenpflichtige Telegramme expedirt und hiefür 417.861 fl. eingenommen.

Am 26. d. M. wurde in Graz der Gründungstag des Joanneums gefeiert.

Das neue Südbahnhotel in Görz wurde dieser Tage eröffnet; dasselbe enthält 64 Zimmer und drei große Speisefäle und wird elektrisch beleuchtet.

Der neuernannte Statthalter von Dalmatien, FML. v. David, hat am 25. d. M. seinen Posten angetreten.

Am Ende December 1889 bestanden in Oesterreich 27.299 Freischürfe; bei den 642 Bergbau-Unternehmungen waren 100.497, bei den 107 Hüttenwerksbetrieben 13.461 und bei den Salinenbetrieben 10.003 Arbeiter beschäftigt. Die 334 Bruderslotten besitzen ein Gesamtvermögen von mehr als 15 Millionen Gulden.

Der allbekannte Lottoproceß in Temeswar ist nunmehr definitiv erledigt, Jaras, Szobovits und Büspöky wurden wegen Betruges und Bestechung zu sechsjährigem Zuchthaus und zehnjährigem Amtsverlust, Frau Tekessy wurde wegen Betruges zu zehnjährigem Zuchthaus verurtheilt. Die vier Verurtheilten haben dem Aker 480.000 fl. Schadenersatz zu leisten.

In Fünfkirchen wüthet die Typhus.

Das Budget für Croatien für 1891 weist ein Erforderniß von 6.514.842 fl. und eine gleiche Bedeckung aus.

Der Gerichtshof in Agram wurde mit der Abführung des Strafprocesses gegen den Erzpriester Simaid, Professor Dimitrović, die Priester Stojanović und Genossen wegen Diebstahl und Betrug zum Schaden des Nachlasses des verstorbenen Patriarchen Angelic betraut.

Am 26. d. M. traten die preussischen Bischöfe zu einer Conferenz in Köln zusammen.

Berliner Blätter melden: daß nach den bisher gemachten Wahrnehmungen über das Koch'sche Verfahren zur Heilung der Tuberculose vorläufig eine äußerst zurückhaltende Position geboten ist; jedenfalls sind die Untersuchungen und Beobachtungen noch nicht so weit abgeschlossen, um ein endgültiges Urtheil abgeben zu können.

Die Professorswitwe Radius in Leipzig hat dieser Stadt 400.000 Mark zu wohlthätigen und gemeinnützigen Zwecken gespendet.

In Frankfurt a. M. ist die Haupthalle des Ausstellungsgebäudes eingestürzt.

Infolge einer von den Arbeitern geforderten 20 % igen Lohnerhöhung wurden in Altona, Hamburg, Ottersen und Wandsbeck 26 Tabakfabriken geschlossen; 3000 Arbeiter sind brotlos.

In den Fürst Schwarzenberg'schen Jagdgebieten Frauenberg und Protivim bei Budweis wurden 8380 Stück Wild abgeschossen, u. zw. 73 Stück Schwarzwild, 46 Stück Rehe, 4818 Hasen, 1034 Fasanen, 2228 Rebhühner und anderes Federwild.

In der Spielhölle zu Monte Carlo kamen infolge großer Spielverluste zwei Selbstmorde vor.

Local- und Provinz-Nachrichten.

— (Ein Nachspiel zu den Gemeinderathswahlen.) Der hiesige Domkaplan Andreas Kalan wurde wegen gesetzlich verbotenen Stimmenlaufes bei den letzten Gemeindewahlen zu 14 und der Grundbesitzer Johann Jerc eben deshalb zu stägiger Arreststrafe verurtheilt.

— (Die deutschen Theater Vorstellungen) beginnen im landschaftlichen Redoutensaale morgen am 30. d. M. Die ausgegebene Voranzeige kündigt Operetten, Poffen, Volksstücke, Lust- und Schauspiel an, worunter zahlreiche Novitäten. Für die morgige Eröffnungsvorstellung ist „Die Fledermaus“ in Aussicht genommen.

— (Die krainische Baugesellschaft) hat mit großem Kostenaufwande die Räumlichkeiten des ihr eigenthümlich angehörigen Hotels „zur Stadt Wien“ wesentlich vergrößern und elegant ausstatten lassen. Das erste und zweite Stockwerk erhielten einen Zuwachs von 12 Passagierzimmern, im Parterre wurden zwei Speisefalons neu erbaut und comfortabel eingerichtet. Die Eröffnung der neuen Speisefalons wird Ende der künftigen Woche stattfinden und am Eröffnungstage die Regimentsmusikkapelle im Gartensalon concertiren. Dem Wunsche der P. T. Gäste entsprechend wird die Restauration Höfelmayer nebst Reininghauser auch Pilsner Bier aus dem dortigen bürgerlichen Brauhause zum Ausschank bringen und bemüht sein, den bisherigen guten Ruf seiner Küche und seines Weinlagers in Kreisen seiner einheimischen und fremden Gäste auch weiters aufrecht zu erhalten.

— (Kammermusik-Abende.) Dank dem Hätigen, von rein künstlerischen Beweggründen geleiteten Streben unseres rühmlichen Streichquartetts, dessen Seele bekanntlich unser verdienstvoller Concertmeister Hans Gerstner ist, steht uns auch heuer wieder der nunmehr schon unentbehrlich gewordene Genuss vornehmer Kammermusik bevor. Wenn die Künstler ihre Pflicht so hochherzig auffassen, so ziemt es sich wohl, daß man ihrer wohlwollenden Absicht mit umso regerem Eifer entgegenkomme. Eröffnet uns doch ihre Kunst, wenn nicht die ganze, so doch eine eigenartige kleine Welt, eine köstliche Tonwelt von wunderbar seinem Gefüge, in die noch Niemand mit andächtigem Ohre gelauscht hat, ohne von der edelsten Anregung des Herzens und des Geistes befeelt worden zu sein. Heuer jährt sich die neunte Herbstwende, seitdem dieser schöne Kunstzweig, trotz der mannigfachen Hindernisse in unseren Mauern in thatssächlich hervorragender Weise öffentlich gepflegt wird. Wenn man erwägt, daß vielleicht mit einziger Ausnahme von Wien und Prag die übrigen Landeshauptstädte unserer Reichshälfte — selbst in Graz sollen die langjährigen Bemühungen in dieser Richtung erst heuer vom Erfolge gekrönt werden — der ständigen Einrichtung dieses Kunstinstitutes noch immer entbehren, und wenn man andererseits wahrnimmt, mit welcher brennendem Eifer man anderwärts, wie in Graz, Klagenfurt, Marburg, Cilli u. s. w. bemüht ist, diese Kunstrichtung endlich einzubürgern, dann wird man wohl nicht zögern, den vollen Werth dieses schönen, langgegründeten Festes dankbar anzuerkennen und die Erhaltung des letzteren mit allen Kräften zu fördern und zu sichern. Zeigen wir daher, daß unsere Stadt, die wir so gerne als eine kunstfreundliche bezeichnen hören, dieses schöne Beiwort verdienstermaßen führt.

— (Casinoverein.) Der Gesellschaftsabend am 22. d. M. eröffnete die Reihe der diesjährigen Vereinsunterhaltungen in sehr gelungener Weise. Das Programm brachte musikalische und humoristische Nummern in vortrefflicher Aufführung und der große Beifall, den dieselben fanden, war in der That ein wohlverdienter. Neben bewährten und längst beliebten lernten wir bei der Gelegenheit auch mehrere neue ebenfalls ausgezeichnete Kräfte aus dem Kreise der Vereinsmitglieder kennen. Nach Abwicklung des Programmes huldigte die Jugend ein paar Stunden in animirtester Weise dem Tanze; es theilnahmen dabei über 40 Personen. Der nächste Gesellschaftsabend — die letzte Vereinsunterhaltung vor Weihnachten — findet heute über acht Tage am 6. December l. J. statt. So viel wir hören, soll das Programm schon vollständig zusammengestellt sein und hiebei eine Anzahl sehr gelungener Ueberraschungen in Aussicht stehen.

— (Divacca-Laubach.) Die Staatsbahnenverwaltung soll die Absicht haben, den Beagevertrag mit der Südbahn bezüglich der Strecke Divacca-Laubach auch auf den Personenverkehr behufs

Herstellung eines directen Verkehrs Triest-Willach-Prag auszudehnen.

— (Spenden.) Ein ungenannt bleiben wollen: der Armenfreund hat dem Bezirkshauptmann in Adelsberg den Betrag von 1000 fl. zur Vertheilung an 73 Arme in den Gerichtsbezirken Adelsberg, Jülich-Feistritz und Senojetich übergeben. — Der Volks- und Studentenklub sind an Spenden gekommen: von Frau v. Gutmansthal-Benvenuti und vom verstorbenen Hausbesitzer Heinrich Niemann je 100 fl. — Dem hiesigen Elisabeth-Kinderspitale sind nach dem verstorbenen Hausbesitzer und Gemeinderathe Heinrich Niemann 100 fl. zugekommen.

— (Localbahn Laibach-Stein.) Die Vollendungsarbeiten werden mit allem Eifer betrieben. Die vorgenommene Brückenprobe ergab ein sehr günstiges Resultat. Als Eröffnungstermin ist vorläufig noch immer der 10. December in Aussicht genommen. Die Eröffnung wird in feierlicher Weise stattfinden. Die Tarifbestimmungen für die neue Linie sind bereits festgestellt. Die Entfernung beträgt von Laibach (Staatsbahnhof) nach den Stationen Tschernutsch (Haltestelle) 6, Tersain 11, Domschale 14, Jarsche-Mannsburg 17, Homez (Haltestelle) 18 und Stein 23 Kilometer. — Die Grundtage per Person und Kilometer betragen für die einfache Fahrt: 1. Classe 6 kr., 2. Classe 4 kr., 3. Classe 2 kr. Demnach stellen sich die Fahrpreise bei der einfachen Fahrt wie folgt: Von Laibach (St.-B.) nach Tschernutsch 1. Classe 37 kr., 2. Classe 25 kr., 3. Classe 13 kr.; nach Tersain 1. Classe 68 kr., 2. Classe 45 kr., 3. Classe 23 kr.; nach Domschale 1. Classe 86 kr., 2. Classe 58 kr., 3. Classe 29 kr.; nach Jarsche-Mannsburg 1. Classe 1 fl. 5 kr., 2. Classe 70 kr., 3. Classe 35 kr.; nach Homez 1. Classe 1 fl. 11 kr., 2. Classe 74 kr., 3. Classe 37 kr.; nach Stein 1. Classe 1 fl. 41 kr., 2. Classe 94 kr., 3. Classe 47 kr. Bei Tour- und Retourarten werden nachstehende Fahrpreise bestehen: Von Laibach nach Tschernutsch 1. Classe 56 kr., 2. Classe 38 kr., 3. Classe 20 kr.; nach Tersain 1. Classe 1 fl. 1 kr., 2. Classe 68 kr., 3. Classe 35 kr.; nach Domschale 1. Classe 1 fl. 30 kr., 2. Classe 86 kr., 3. Classe 44 kr.; nach Jarsche-Mannsburg 1. Classe 1 fl. 57 kr., 2. Classe 1 fl. 6 kr., 3. Classe 53 kr.; nach Homez 1. Classe 1 fl. 66 kr., 2. Classe 1 fl. 12 kr., 3. Classe 56 kr.; nach Stein 1. Classe 2 fl. 13 kr., 2. Classe 1 fl. 42 kr., 3. Classe 70 kr. Die Ausgabe der Tour und Retour-Billets erfolgt an Sonn- und Feiertagen und an Laibacher Markttagen in der Strecke Stein-Tschernutsch nach Laibach. Für den Verkehr sind vorläufig als regelmäßige täglich je zwei Züge in jeder Richtung in Aussicht genommen.

— (In der letzten Sitzung des Vereines der Aerzte in Krain) hielt der Regierungsrath und Landes-sanitäts-Referent Dr. Reesbacher einen Vortrag über Dr. Koch's Heilverfahren gegen die Tuberkulose und sagte hierbei: „Ein hochbedeutsames Ereigniß auf dem Gebiete der medicinischen Wissenschaft erregt im Augenblicke die außergewöhnliche Theilnahme der Laien und der Fachmänner. Geheimrath Dr. Koch in Berlin hat den Kampf mit dem unerbittlichsten und fürchterlichsten Feinde der Menschheit aufgenommen und gibt uns die Waffe in die Hand, demselben entgegenzutreten. Zwar sind wir heute zu einem endgiltigen Urtheile noch nicht berechtigt, es fehlt uns noch die Zuversicht, welche persönliche Anschauung, die Ueberzeugung, welche eigene Erfahrung schafft. Es ist zweifellos bei der Sache viel Uebertreibung, viel Sanguinismus im Spiele. Mögen aber unser und der armen Kranken noch so viele Enttäuschungen harren, mögen auch nicht alle und namentlich die zu hochgespannten Erwartungen nicht erfüllt

werden — so viel steht schon heute gewiß: Wir stehen vor einem epochemachenden wissenschaftlichen Ereignisse. Denn selbst für den Fall, daß sich die Heilbarkeit der Tuberkulose nicht in allen Formen derselben bewähren sollte, so ist doch die Bahn eröffnet, auf welcher weitere Forschungen zum Ziele führen können, und zum Ziele führen werden. Und darin liegt die Größe der Koch'schen Entdeckung, darin liegt das Bahnbrechende seiner Arbeiten. Was aber an Koch's Forschung und Entdeckung unsere ganze Bewunderung wachruft, ist das zielbewußte Vorgehen desselben. Koch hat mit seiner Entdeckung der medicinischen Wissenschaft einen Triumph bereitet, wie dieselbe einen ähnlichen seit Jahrhunderten kaum aufzuweisen hat; er hat auch damit das Ansehen des ärztlichen Standes auf ein bisher nicht erreichtes Niveau emporgehoben, und alles, was da auf den Unverstand der großen Menge speculirt, alles, was da „jagert“ und „kneippt“, versinkt in das Dunkel seines Nichts vor dem strahlenden Glanze der exacten wissenschaftlichen Forschung. Der Verein der Aerzte in Krain, der bisher stets auf der Hochwacht medicinischen Wissens stand, würde seiner Tradition untreu werden, wenn er bei seinem ersten Zusammentritte nach Bekanntwerden der Koch'schen Entdeckung nicht Anlaß finden würde, zur Koch'schen Entdeckung Stellung zu nehmen und demselben seine dankbare Anerkennung auszusprechen.“ — Dr. Reesbacher stellte daher folgenden Resolutionsantrag: „Der Verein der Aerzte in Krain zu Laibach anerkennt die phänomenale Bedeutung des Koch'schen Heilverfahrens und erblickt in der Methode desselben die Bahn, auf welcher weitere Forschungen zweifellos zu weiteren Erfolgen führen werden und spricht demselben hiefür seine Bewunderung und dankbare Anerkennung aus.“ — Dr. Reesbacher beantragte schließlich, den Geheimrath Koch von dieser Resolution telegraphisch in Kenntniß zu setzen. Das Telegramm lautet: „An Geheimrath Koch in Berlin. Der Verein der Aerzte in Krain zu Laibach hat in seiner heutigen Sitzung sich über die phänomenale Bedeutung Ihres neuen Heilverfahrens und die bahnbrechende Methode derselben mit dem Ausdruck der Bewunderung für Ihren Erfolg versprechenden Kampf gegen den größten Feind der Menschheit und mit dem Gefühle dankbarer Anerkennung ausgesprochen. Die Vereinsleitung.“ Diese Anträge wurden einstimmig und unter allgemeinem Beifalle angenommen.

— (Krainer Lehrerverein.) Der Vereinsabend vom 26. d. M. war dem Andenken Diefierweg's geweiht. Herr Greineder entwarf in wenigen gelungenen Strichen ein Bild des Lebens und Wirkens des unvergeßlichen Meisters. Herr Venda berichtete in Ergänzung seiner Besprechung von Junge's „Dorfteich“ über die neuesten Reformversuche auf dem Gebiete des naturgeschichtlichen Unterrichtes. Nach Beendigung des geschäftlichen Theiles blieben Gäste und Mitglieder noch lange in traulichem Gespräche beisammen.

— (Veruntreuung.) Wie „Slov. Narod“ berichtet, soll der Pfarrer Volec in St. Veit bei Laibach Kirchen- und Armeninstituts-gelder veruntreut haben und bereits vom Amte suspendirt worden sein.

— (Hebung der Schafzucht.) Die Landwirthschaftsgesellschaft in Krain wird im nächsten Monate mehrere edle Zuchtböcke zum Verkaufe bringen.

— (Ein Agiozuschlag) wird im December l. J. zu den in Silber ausgedrückten Gebühren von Seite der Eisenbahnen nicht eingehoben. Hiedurch wird die auf den Linien der Südbahn Gesellschaft im Civilverkehr bei Reisegepäck und Eilgut (ermäßigter Eilgüter ausgenommen) bestehende Einhebung eines zehnprocentigen Agiozuschlages nicht aufgelassen.

— (Die Weihnachts- und Ballaison) macht so manchen Menschenkindern nicht wenig Kopfschmerzen. Weihnachts- und Tanzvergügen sind eben

für Jung, sowie für Alt und für Arm, wie für Reich geschaffen. Der Reiz der hochbedeutenden Weihnachtsfeier wird durch einen reichlich verzierten und decorirten Weihnachtsbaum und der Reiz des Tanzvergnügens durch einen hübsch decorirten Tanzsaal gehoben. Nachdem wir nun vor den Weihnachtsfeiertagen und vor dem Fasching stehen, kommt uns eine dießbezügliche Mittheilung unseres Correspondenten gerade zur rechten Zeit. Er macht uns auf die bedeutende Wiener Firma für Decorations- und Christbaumartikel „Bisenius“ (Wien, Singerstraße 11) aufmerksam, eine der größten und concurrenzfähigsten dieses Genres. Der Preis-Katalog dieser Firma enthält circa 3000 der verschiedenartigsten in's Fachschlagenden Artikel, darunter für Christbäume prachtvolle glitzernde Ballen von sogenanntem Christkinderleinhaar, herrliche funkelnde Kometsterne und Sonnen, versilberte große Behänge, Brillantstaub, unbrennbarer Schnee, flammensichere Schneewatte, welche das Anbrennen des Baumes unmöglich macht, neueste transparente Laternen, schwebende Engel, Weihnachts-Männchen mit Baum, Eiskirlanden, Eisringe, Sterne und andere prachtvolle Verzierungen etc. Was die Tanzsaal-Decoration betrifft, leistet die Firma das Elegante, Geschmacksvolle und Neueste. Ein- und mehrfarbige geruchlose Effectflammen zur Beleuchtung von Cotillonfiguren, Schneefall im Ballsaal, das Neueste und Ueberraschendste. Mit Schnee gefüllte Faschingskräpfen zum Vertheilen. Das prachtvollste in Cotillonorden in riesiger Auswahl. Effectdecorationsstücke für Ballsäle komische und Maskenfiguren, Stoff-Costüme, Gesichtsmasken, reizende Cotillon-Bouquets, Knallbonbons, komische Kopfbedeckungen und sogar ganze Papieranzüge enthaltend etc. Außerdem liefert die Firma die Wappen und Fahnen sämmtlicher Länder und die Wappen sämmtlicher Bezirke, Comitate und Städte Oesterreich-Ungarns. Die Firma gibt auch leihweise Decorationen

ab und übernimmt die decorative Ausschmückung der Ballsäle. Am besten ist es, sich wegen Christbaum- als wegen Ballsaal- und Tanz-Decorationen brieflich an die Firma zu wenden, die nähere Auskunft bereitwilligst erteilt und ihren reichhaltigen Preis-Catalog Jedermann gratis zusendet.

Original-Telegramme

des „Laibacher Wochenblatt.“

Wien, 28. November. Der Beschluß der deutsch-böhmischen Landtagsabgeordneten, die Landes-Ausstellung nicht zu beschicken, gilt als endgiltiges Scheitern der Ausgleichs-Aktion. Die deutschen Mitglieder zeigten den Austritt aus dem Generalcomité an, welcher bedauernd zur Kenntniß genommen wurde. Die Czechen wollen dennoch die Ausstellung abhalten.

Paris, 28. November. Carnot entsendet eine besondere Mission zur Begrüßung des Großherzogs von Luxemburg.

Vom Büchertisch.

„Vom Fels zum Meer“, nach Inhalt und Ausstattung die vornehmste illustrierte Zeitschrift, führt sich im ersten Heft des laufenden Jahrganges mit der Erzählung „Die Geschichte von Herrn Willibald und dem Froschfänger“, des berühmten Novellisten Paul Heyse ein. Robert Keil schildert und Jena, Gerhard Rohlf erzählt. Wie man in Afrika reist“, Proelß schreibt über „Die Frauen und das junge Deutschland“, Dennert über „Carnevalsgezeiten in der Pflanzenwelt“ u. s. w. Von dem sonstigen überreichen Inhalte erwähnen wir nur noch „Martha“ von Paul Lindau, „Tiroler Marktbilder“ und „Ein lustiges Kleeblatt“. Unter der großen Anzahl der vorzüglichsten Illustrationen sind acht Kunstbeilagen, sowie ein großer Holzschnitt nach Vestegger's Gemälde „Auf der ersten Studienreise“ noch besonders beizugeben.

A. Hartleben's Verlag in Wien versendet soeben seinen „Illustrirten Katalog empfehlenswerther Bücher aus allen Gebieten der Literatur“. Da die Werke des Hartleben'schen Verlages zu einem großen Theil zu Weihnachten Geschenken sich vorzüglich eignende Prachtwerke enthalten, so erlauben wir uns unsere Leser auf diesen, direct von der Verlagsbuchhandlung oder der nächsten

Buchhandlung zu beziehenden Katalog aufmerksam zu machen.

Verstorbene in Laibach.

Am 18. November. Roman Czochak, Werksführer - Sohn, 1 M., Seilerergang 3, Friaun. — Celestine von Burghard, Advokaten-Tochter, 13 J., Rain 10, Lubertulose.
Am 20. November. Leopold Naber, Arbeiter-Sohn, 5 J., Kesselstraße 1, Friaun.
Am 21. November. Maria Schubert, Näherin, 20 J., Heber 11, Lubertulose. — Franz Kovac, Aufseher-Sohn, 14 M., Petersstraße 19, Bronchitis capillaris.
Am 23. November. Theresia Stular, Arbeiterin, 19 J., Begagasse 9, Lubertulose.
Am 24. November. Marjana Terovsek, Inwohnerin, 66 J., Polanastraße 8, Marasch. — Stanislaus Korasin, Agenten-Sohn, 1 1/2 J., Rathhausplatz 10, Lebensschwäche. — Johann Cadez, gewes. Bahnbeamter, 38 J., Kubthal 11, Lubertulose. — Maria Bede, Inwohnerin, 58 J., Franziskanergasse 6, Pleuritis. — Maria Blazek, Aufseher-Gattin, 77 J., Polanastraße 57, Lungenemphysem.
Am 25. November. Franz Dolinar, Arbeiter-Sohn, 4 1/2 J., Austraße 4, Dysenterie. — Maria Kerstein, Tapezierer-Witwe, 71 J., Schneidergasse 8, Tumor albus.

Unterstützt den Deutschen Schulverein!
Dankend nimmt er Eure Spenden ein!
(3093)

Eingesendet.

Neugeborene Kinder,

welche von ihren Müttern gar nicht oder nur unvollkommen (Nacht) genährt werden können, werden durch das **H. Nestlé'sche Kindernährmehl** allein in rationeller Weise aufgezogen. Das **H. Nestlé'sche Kindernährmehl**, empfohlen von den ersten medicinischen Capacitäten und Kinderärzten, hat seit fünf und zwanzig Jahren in allen jenen Fällen, wo es sich um den besten und vollkommensten Ersatz der Muttermilch handelte, glänzende Erfolge aufzuweisen und wurde auch in den Findelhäusern und Kinder Spitälern des ganzen Continents in dieser Richtung mit den günstigsten Resultaten erprobt, worüber zahlreiche Atteste vorliegen. Dasselbe ist aus bester Alpenmilch, Weizenmehl und Zucker in Pulverform erzeugt, erfordert nur reines Wasser und ein einmaliges Aufkochen, um stets eine gleiche Nahrung zu erhalten; die Kinder nehmen es gerne und gedeihen dabei auf das Beste. Broschüre auf Verlangen gratis und franco. Central-Dépôt: **J. Berthel, Wien, Stadt, Naglergasse Nr. 1.** Dépôts in allen Apotheken der österreichisch-ungarischen Monarchie. (3232)

MONTAG

den 1. bis inclusive Dienstag den 9. December d. J.

Aussergewöhnlicher Ausverkauf

Hundertten Damenhüten

nach Wiener und Pariser Modellen

Tausenden

Winterartikeln für Herren, Damen u. Kinder.

Enorm reducirte Preise.

Für diesen Ausverkauf sind besondere Vorkehrungen getroffen.
Während der Dauer des Ausverkaufes ist die Sperrstunde um halb 8 Uhr Abends.

Heinrich Kenda

Laibach, Rathhausplatz 17.
(3305)

Bei Kinderkrankheiten,
welche so häufig säuretilgende Mittel erfordern,
wird von ärztlicher Seite als wegen seiner
milden Wirkung hierfür besonders geeignet:

MATTONI'S
GISSHÜBLER
SAUERBRUNN

mit Vorliebe verordnet bei **Magensäure**,
Seropheln, **Rhachitis**, **Drüsen-**
anschwellungen u. s. w., ebenso bei
Katarrhen der Luftröhre und
Keuchhusten. (Hofrath von Löschner's
Monographie über Giesshübl-Puchstein.)

Vom Erfinder Herrn Prof. Dr. Meidinger
ausschließlich autorisirt

Fabrik für
Meidinger - Oefen
H. Heim,
Höbling bei Wien.
Wien, I., Michaelerplatz 5.

Budapest, **Prag,** **London,**
Thonothof. Pfaffergasse 5. 41, Holborn Viaduct E. C.
Malland,
Corso Vitt. Emanuele 38.
Patente in allen Staaten.

Mit ersten Preisen prämiert auf allen Ausstellungen.

Vorzüglichste Regulir-, Fall- und Ventilations-
Oefen mit Doppelmantel.
Für Wohnräume, Schulen, Krankenhäuser, Humanitäts-
Anstalten, Bureau und Fabrikräume.
Beliebig lange Brenndauer bei Gaseisenerzeugung, bis 24 Stunden.
Brenndauer bei Steinkohlenfeuerung.

Über 40.000 Oefen in Verwendung,
darunter in den k. k. Schlössern zu Salzburg, am
Grabschloß bei Prag, in Larenburg, in Sacroma, im
königl. Schloß zu Gödöllö.

Heizung mehrerer Zimmer
durch nur einen Ofen.
Waggon-Oefen.

„Meidinger“-Oefen.

Wir warnen vor Nachahmungen unter Hinweis auf unsere, auf der
Innenseite der Ofenthüren eingegravirte Schutzmarke:

MEIDINGER-OFEN
H. HEIM

„Vesta“-Oefen.

Geräuschlose Füllung. Staubfreie Entfernung von Asche und Schlacke.
Die Mantel können behufs Reinigung von Staub entfernt werden,
ohne den Ofen zerlegen zu müssen.

„Helios“-Kamin
rauchverzehrend, mit sichtbarem Feuer.

Ein Kamin oder Ofen kann zur unabhängigen Beheizung mehrerer
Räume dienen. Beliebig lange Brenndauer bei Gase-, Stein- oder
Kohlenfeuerung. Geräuschlose Füllung. Staubfreie Entfernung
von Asche und Schlacke. (3251)

„Calorifères“, rauchverzehrend,
für Darr-Anlagen, große Räume oder ganze Gebäude.
Prospecte und Preislisten gratis und franco.

Meine echten,
weltberühmten
Olmützer
Quargeln

empfehle ich Schöck 35 und 56 kr.,
Preisliste 5 Kilo gegen Nach-
nahme. (3302)

Leo Ruppert, Olmütz.

Für die elegante Welt

einzig vertrauenswürdig zur rationellen Pflege des Mundes
und der Zähne die t. u. t. priv. spezifische Mundseife „Puritas“
Preismedaille London 1862 vom kais. mex. Leibzahnarzt
C. W. Faber in Wien, Bauernmarkt 3. Lager in allen
Apotheken, Droguerien und Parfümerien. (3092)

Möbel-Fabrik
VON **IGNATZ KRON** in **WIEN**,
Stadt, Lugeck 2, Regensburger Hof,



verkauft von heute ab ihre Vor-
räthe von solid gearbeiteten

**Tischler- u. Tapezierer-
Möbeln**

um 20% billiger als überall
unter Garantie, und zwar:
Waschkasten, 1- u. 2thürig,
von 9 fl. aufw., Nachtkasten,
v. 4 fl. aufw., Sopha- und
Salontische, von 5 fl. aufw.,
Speisefessel, von 4 fl. aufw.,
Divans in allen Stoffarten,
von 32 fl. aufw. Bei com-
pletten Ausstattungen be-
sondere Vorzugspreise.
Schlafzimmer 140 bis 2000 fl.,
Speisezimmer von 150 bis
2000 fl., 400 Salon-Garnitu-
ren von 70 fl. aufw. (3287)

Möbel für 600 Zimmer vorräthig. — Um dem P. T. Publikum in der
Provinz die Möglichkeit zu bieten, solid und billig gearbeitet
Möbel zu erlangen, habe ich meinen Preiscurant um noch 25%
herabgesetzt und verende ich den reich illust. Preis-catalog auf Ver-
langen gratis u. franco.

Warum sind die echten
Unter-Steinbaukasten

so beliebt? Weil sie nicht, wie andere
Spielsachen, schon nach einigen Tagen wertlos
werden, sondern den Kindern viele Jahre hin-
durch anregende und belehrende Beschäftigung ge-
währen, und weil sie folglich das auf die Dauer
billigste Spielzeug sind. Weil ferner auch den
Eltern das Nachbauen der wahrhaft prach-
vollen Vorlagen angenehme Unterhaltung
bietet, und weil jeder Kasten ergänzt werden
kann. Dies ist bei keiner der aufge-
tauchten minderwertigen Nach-
ahmungen der Fall.

Wer
nicht durch den Ankauf einer
solchen schwer enttäuscht sein will, der weise
jeden Kasten ohne unsere Firma und ohne die
Fabrikmarke „roter Anker“ als unecht zurück.

Illustrirte Preisliste gratis und franco.

F. Ad. Richter & Cie., Wien,
Nibelungengasse 4.

Neue Bücher für das deutsche Haus.

In gänzlich umgearbeiteter vierter Auflage erschien in Verkonformat:

Meyers Hand-Lexikon des allgemeinen Wis-
sens. Mit über 100
Illustrationstafeln, Karten und statistischen Beilagen. In 1 Halbfranzband ge-
bunden 15 Mk. (9 fl.), in 2 Halbfranzbänden gebunden 16 Mk. (9 fl. 60 Kr.).

Nationalzeitung: „Wer bei jedem auftauchenden Zweifel Auskunft, auf jede Frage die kurze und
richtige Antwort sucht, dem wählten wir kein geeigneteres Buch zu nennen. Der kleine Meyer ist und
bleibt das Nachschlagewerk par excellence.“

Völkerkunde. Von Professor Dr. Friedrich Ratzel. Mit
1200 Abbildungen im Text, 5 Karten und
30 Chromotafeln. Drei elegante Halbfranzbände zu je 16 Mk. (9 fl. 60 Kr.).
Erster Band: Die Naturvölker Afrikas. Zweiter Band: Die Naturvölker Ozeaniens,
Amerikas und Asiens. Dritter Band: Die Kulturvölker der Alten und Neuen Welt.

Hofrat Gerhard Rohlfs, der berühmte Reisende: „Eine klassische Arbeit, die einen bleibenden
Platz in unserer Literatur behaupten wird.“

Der Mensch. Von Professor Dr. Johannes Ranke. Mit 991
Abbildungen im Text, 6 Karten und 32 Chromo-
tafeln. Zwei elegante Halbfranzbände zu je 16 Mk. (9 fl. 60 Kr.). Erster Band:
Entwicklung, Bau und Leben des menschlichen Körpers. Zweiter Band: Die heutigen
und die vorgeschichtlichen Menschenrassen.

Der Bund (Bern): „Ein populärwissenschaftliches Haus- und Familienbuch ersten Ranges. Möge
es der ganzen gebildeten Welt aufs wärmste empfohlen sein.“

Pflanzenleben. Von Prof. Dr. Ant. Serner v. Marilaun. Mit 1000 Abbildungen im Text u. 40 Chromo-
tafeln. Zwei elegante Halbfranzbände zu je 16 Mk. (9 fl. 60 Kr.). Erster Band:
Gestalt und Leben der Pflanze. Zweiter Band: Geschichte der Pflanze.

Neue Freie Presse: „Voll der Anregung, voll des Neuen, voll der genialsten Gedanken; in der metho-
dischen, populärwissenschaftlichen Behandlung, in allem und allem ein Prachtwerk, wie — wir wissen sehr
wohl, was wir mit diesen Worten sagen — kein zweites existiert.“

Erdegeschichte. Von Professor Dr. Melchior Neumayr. Mit 916 Abbildungen im Text, 4 Karten und
27 Chromotafeln. Zwei elegante Halbfranzbände zu je 16 Mk. (9 fl. 60 Kr.).
Erster Band: Allgemeine Geologie. Zweiter Band: Beschreibende Geologie.

Deutsche Rundschau: „In ganz hervorragender Weise bezeugen geologische Kenntnisse in die weitesten
Reise zu tragen.“

Durch alle Buchhandlungen zu beziehen. Ausführliche Prospekte gratis.
Verlag des Bibliographischen Instituts in Leipzig und Wien.

In Faibach zu beziehen durch **V. Kleinmayer & Bamberg.**

